



Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern,  
Joachim Herrmann,

anlässlich der 17. Landesverbandsversammlung des  
Landesfeuerwehrverbands Bayern e.V.  
am 18.09.2010 in Rosenheim

—  
  
—  
  
—  
  
**Es gilt das gesprochene Wort!**

Anrede!

Einleitende  
Worte, Anlass

Sehr **gerne** bin ich heute hierher nach **Rosenheim gekommen**. Ich schätze die **ausgezeichnete Zusammenarbeit** mit dem **Landesfeuerwehrverband Bayern** sehr. Er vertritt die Belange unserer Feuerwehren vorbildlich.

Die **Teilnahme** an dieser **Landesverbandsversammlung** ist für mich deshalb **Ehrensache**. Es **freut mich** auch außerordentlich, im Anschluss gemeinsam mit Ihnen die **Feuerwehraktionswoche eröffnen** zu können.

**Rosenheim** hat es mir **angetan**. Ich bin **heuer schon zum vierten Mal** in dieser schönen Stadt:

- o Am **16. Januar** war ich bei der **150-Jahr-Feier** der **Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim** mit von der Partie.

- Bereits am **25. Januar** folgte die **Verkehrskonferenz** für die Landkreise Rosenheim und Ebersberg.
- Am **21. Mai** habe ich die **Integrierte Leitstelle Rosenheim eingeweiht**.
- Und heute steht eine weitere herausragende Veranstaltung an.

aktuelle  
Ereignisse

Meine Damen und Herren, wie **wichtig** ein gut **funktionierendes Feuerwehrsysteem** für die Sicherheit eines Landes ist, wird uns am Beispiel der **schweren Wald- und Torfbrände in Russland** einmal mehr bewusst. **Ohne schlagkräftige Feuerwehren** ist der Mensch den Gefahren des Feuers **hilflos** ausgeliefert. Gott sei Dank ist **Bayern 2009** von **Waldbränden** und von sonstigen Katastrophen **weitgehend verschont** geblieben. **Dennoch** bin ich mehr als **dankbar**, dass wir uns hier in Bayern auf **über 330.000 Feuerwehreinsatzkräfte** verlassen können.

Stärkung des  
Ehrenamts

Die allermeisten Feuerwehrkameradinnen und -kameraden sind dabei **ehrenamtlich**

**tätig.** Sie **opfern** ihre **Freizeit**, um anderen zu helfen. 24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche und 52 Wochen im Jahr sind sie einsatzbereit. Dieses **Engagement** können wir **gar nicht hoch genug schätzen.**

Deshalb **liegt** es der Bayerischen Staatsregierung und auch **mir ganz persönlich** sehr **am Herzen**, das **Ehrenamt** – gerade bei unseren Feuerwehren – ständig zu **stärken.** Ich **freue mich** insoweit, dass es bereits 2007 dank nachhaltiger bayerischer Bemühungen gelungen ist, die **steuerlichen Rahmenbedingungen** für **Ehrenamtliche** zu **verbessern.** Nicht zuletzt bleibt ein **Großteil** der **Aufwandsentschädigung** für ehrenamtliches Engagement in unseren **Freiwilligen Feuerwehren steuerfrei.** Weiterhin haben wir in letzter Zeit erhebliche Summen in den **Ausbau** und **Erhalt** des **Feuerwehrrholungsheims in Bayerisch Gmain** investiert.

Welch **hohe Wertschätzung** das Ehrenamt bei der **Feuerwehr** genießt, wird im Übrigen auch am Beispiel der **staatlichen Auszeichnungen** deutlich. Ich nenne hier das **Feuerwehr-Ehrenzeichen** für 25- oder 40-jährige Mitgliedschaft oder die **Verleihung des Steckkreuzes** für besondere Verdienste.

demographi-  
scher Wandel

Meine Damen und Herren, **Kernaufgabe** der kommenden Jahre wird es sein, die **Zahl der Feuerwehrdienstleistenden** trotz des bedenklichen **demographischen Wandels konstant** zu **halten**. Da die Feuerwehren im Freistaat Bayern gesellschaftlich besonders fest verankert sind, **bin** ich hier **zuversichtlich**. Derzeit ist von Nachwuchsproblemen Gott sei Dank noch nichts zu spüren. Die **Zahl der Feuerwehranwärter** liegt **stabil** bei rund **50.000**.

Vorbildliche  
Jugendarbeit

Dies haben wir auch in hohem Maße dem **Landesfeuerwehrverband** und den **örtlichen Feuerwehren zu verdanken**. Mit sehr gezielter, **praxisnaher Jugendarbeit**

**begeistern sie** die Anwärter bereits in jungen Jahren für die **Arbeit in den Feuerwehren**. Dafür sage ich Ihnen allen an dieser Stelle ein **herzliches Vergelt's Gott**.

Kampagne zur Nachwuchsförderung bei den FFW

Die vom **Landesfeuerwehrverband** für die Jahre **2011 bis 2013 geplante „Kampagne zur Nachwuchsförderung bei den Freiwilligen Feuerwehren“** kann ich nur nachdrücklich **begrüßen**. Lieber **Herr Weinzierl**, wir haben ja bereits bei einem **Vorgespräch** die **Rahmenbedingungen** näher **erörtert**. Das **Innenministerium** wird diese wichtige **Kampagne** jedenfalls im Rahmen des Möglichen **unterstützen**.

finanzielle Anstrengungen

Meine Damen und Herren, das **vorbildliche Engagement** unserer Feuerwehrleute ist die eine Seite. Wir brauchen aber auch das **notwendige Rüstzeug**. Deshalb unternehmen wir **große finanzielle Anstrengungen**, um den hohen **Standard** unserer Feuerwehren ständig weiter zu **verbessern**. In den vergangenen zehn Jahren hat

der Freistaat mehr als **330 Millionen Euro** für **Feuerwehrfahrzeuge** und **Feuerwehrgerätehäuser** eingesetzt. Durch unseren massiven Mitteleinsatz ist es erfreulicherweise auch **gelingen**, den **Förderstau** der vergangenen Jahre **abzubauen** und wieder zu einer zeitnahen Bewilligung und Auszahlung staatlicher Zuwendungen zu kommen.

Neue  
Feuerwehr-  
Zuwendungs-  
richtlinien

Anfang **Mai dieses Jahres** sind die neuen **Feuerwehr-Zuwendungsrichtlinien** in Kraft getreten. Sie bedeuten für die Kommunen nach den **weitreichenden Erhöhungen** bei der Beschaffung von **Feuerwehrfahrzeugen** und -geräten im vorletzten Jahr nun auch **massive Verbesserungen** bei der **Gerätehausförderung**. Besonders freue ich mich, dass wir nach Abbau des Förderbergs nun in der Lage sind, auch die **Belange der Kommunen mit größeren Feuerwehren** gebührend zu **berücksichtigen**.

Unser **erklärtes Ziel** war es, diejenigen **Kommunen** beim Bau von Feuerwehrgerätehäusern und Feuerwachen besonders zu **unterstützen**, deren Feuerwehren oftmals auch für die **kleineren benachbarten Feuerwehren** besondere **Aufgaben wahrnehmen**. Ich nenne als Beispiele nur die **Schlauch- und Atemschutzpflege**. Viele Stützpunktfeuerwehren unterstützen kleinere Feuerwehren auch bei der **Brandbekämpfung** und im **technischen Hilfsdienst** mit Spezialgeräten. Dieses **Ziel** haben wir **gemeinsam** mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem **Landesfeuerwehrverband Bayern** und der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Bayern mit den neuen Förderrichtlinien **voll und ganz erreicht**. Wir **schaffen** mit den neuen Förderrichtlinien generell **gute Rahmenbedingungen** für unsere **Kommunen**.

Feuerwehrführerschein

Meine Damen und Herren, ein weiteres Thema, das die Feuerwehren in den vergangenen Jahren mit großer Sorge verfolgt

haben, ist die **europaweite Harmonisierung der Fahrerlaubnisklassen**. Damit verläuft die **Grenze** zwischen **Pkw-Klasse** und **Lkw-Klasse** nicht mehr wie früher bei 7,5 t, sondern bei **3,5 t**.

Wir **wissen** alle, dass **viele Einsatzfahrzeuge** der Feuerwehren, Rettungsdienste, freiwilligen Hilfsorganisationen und des THW **mehr als 3,5 t** wiegen. Gerade **junge Helfer**, die über die neue Fahrerlaubnis der Klasse B verfügen, dürfen diese **Fahrzeuge** deshalb **nicht** mehr **führen**. Das würde die **Einsatzfähigkeit** unserer Hilfsorganisationen **schwer beeinträchtigen** und die **Sicherheitslage** in Bayern ernsthaft **bedrohen**.

Teilerfolg

Deshalb bin ich **erleichtert**, dass wir letztes Jahr dank hartnäckigen bayerischen Drängens wenigstens eine sinnvolle **Lösung** für **Einsatzfahrzeuge** bis zu **4,75 t** erreichen konnten. Mehr war mit dem damaligen SPD-Bundesverkehrsminister nicht zu machen. Wie bei der letztjährigen

Verbandsversammlung in Schweinfurt angekündigt, haben wir in **Bayern** die **Lösung sofort umgesetzt** und **noch 2009** die **ersten „Feuerwehrführerscheine“** **ausgestellt**. Ich habe mein **Versprechen gehalten!**

Notwendigkeit  
weiterer  
Schritte

Dabei habe ich aber von Anfang an betont, dass die **Regelung** für **Einsatzfahrzeuge** bis **4,75 t** nur ein **erster Schritt** sein kann. Mein erklärtes Ziel ist es, eine **pragmatische Lösung** auch für **Fahrzeuge** bis zu **7,5 t** sowie **Gespanne** zu erreichen. Wie beim bisherigen „Feuerwehrführerschein“ bis 4,75 t soll die **Schulung und Prüfung** der Einsatzkräfte **den Verbänden übertragen** werden. Sie haben bereits bewiesen, dass sie über das nötige Knowhow verfügen und sich ihrer Verantwortung voll und ganz bewusst sind.

Deshalb halte ich es für gerechtfertigt, das **in Bayern erfolgreich eingeführte Modell** auf Fahrzeuge bis zu 7,5 t und Fahrzeuge mit Anhängern **auszudehnen**. Bereits kurz

nach der Bundestagswahl habe ich mich an den neuen **Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer** gewandt, der mich in meinem **Vorhaben bekräftigt** hat.

aktuelle Bundesratsinitiative

Es freut mich, dass der **Bundesrat** unse-  
ren entsprechenden **bayerischen Gesetz-  
entwurf** noch vor der Sommerpause **mit  
breiter Mehrheit gebilligt** hat. Auf Antrag  
Sachsen-Anhalts wurde allerdings – gegen  
die Stimme Bayerns – der **Anwendungsbereich** der Fahrberechtigung **auf ehren-  
amtlich Tätige beschränkt**. Ich hatte von  
Anfang an darauf hingewiesen, dass eine  
solche Beschränkung für mich **nicht pra-  
xisgerecht** ist. Gerade bei den freiwilligen  
Hilfsorganisationen ist der **Übergang** von  
**ehrenamtlicher zu hauptamtlicher Tä-  
tigkeit zum Teil fließend**. Leider sah die  
Mehrheit der Länder dies anders. Ich wer-  
de mich nun **mit aller Kraft** dafür **einset-  
zen**, das **Gesetzgebungsverfahren**  
**schnellstmöglich** zum **Abschluss** zu  
bringen.

sorgfältige  
Abwägung

Denn wir müssen dafür Sorge tragen, dass unseren **Feuerwehren** und **Hilfsorganisationen** die **Fahrer nicht ausgehen**. Natürlich gilt es, die **Verkehrssicherheit** fest **im Auge** zu haben. Natürlich gilt es sorgfältig darauf zu **achten**, dass die **jungen Helfer nicht** sich selbst und andere vermeidbaren **Risiken aussetzen**. **Dem tragen wir** aber sehr wohl mit einer **organisationsinternen Ausbildung Rechnung**. Wenn ich sehe, wie gewissenhaft und mit welchem Aufwand die Feuerwehren ihre Mitglieder ausbilden und schulen, dann ist mir hier keinesfalls bange.

neue Bedrohungen

Meine Damen und Herren, ein weiteres wichtiges Thema sind die **neuen Bedrohungen**, denen sich Feuerwehren und Katastrophenschutzbehörden ausgesetzt sehen. Durch den **Klimawandel** haben **extreme Wetterlagen** wie Schneekatastrophen, Hochwasser oder Starkregen erkennbar zugenommen. Hinzu kommt die **anhaltende Gefahr terroristischer Anschläge** mit verheerenden Folgen. Deshalb

sind wir **aufgerufen**, hier tragfähige **Zukunftstrategien** zu **entwickeln** und unser bewährtes **Hilfeleistungssystem nachzujustieren**. Dies wird den bestehenden intensiven Abstimmungsbedarf noch weiter erhöhen.

institutionalisiertes Spitzengespräch

Vor diesem Hintergrund habe ich **kürzlich** im Innenministerium ein sehr gutes, ertragreiches **Spitzengespräch** mit den **Repräsentanten** der zur **Katastrophenhilfe** verpflichteten **Einsatzorganisationen** geführt. Es **soll** zu einer **festen Einrichtung werden**. Mir ist dabei wichtig, Meinungen und **Positionen** der Spitzenrepräsentanten aus **erster Hand** zu **erfahren**.

Dass der **Landesfeuerwehrverband** stets **fest** in dieses Spitzengespräch **eingebunden** ist, versteht sich von selbst.

Föderalismus im Katastrophenschutz

Meine Damen und Herren, Sie kennen mich alle als überzeugten Föderalisten. Deshalb **bekenne** ich **mich** hier und heute auch **ausdrücklich zum Föderalismus im Katastrophenschutz**. Zentralistischen Tendenzen der

EU-Kommission erteile ich eine klare Absage. Die **neue EU-Kommissarin** für Internationale Zusammenarbeit, humanitäre Hilfe und Krisenreaktion, Frau **Kristalina Georgieva** (*Bulgarien*), hat im Zusammenhang mit den jährlichen Waldbränden im Süden Europas **alte Forderungen aufgegriffen; Stichwort: Schaffung EU-eigener operativer Einheiten**, um unbestrittene Defizite in einigen Mitgliedsstaaten auszugleichen. Dazu sage ich ganz klar: **Wehret den Anfängen zentralistischer Katastrophenschutzpläne aus Brüssel!** Dies ist **mit dem Subsidiaritätsprinzip unvereinbar**. Die unmittelbare Gefahrenabwehr im Katastrophenschutz fällt in die **alleinige Zuständigkeit der Länder**. Sie darf schon im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger keinesfalls zum Spielball zentralistischer Tendenzen werden. **Klare Strukturen und schnelle Entscheidungen** sind Grundlage jeder effektiven Katastrophenbewältigung. **Komplizierte Abstimmungsverpflichtungen** haben dort **nichts zu suchen**.

Solidarität –  
Eigenverant-  
wortung

Natürlich halte ich es für eine **Selbstver-  
ständlichkeit**, dass sich die **EU-Mitglieds-  
staaten** im Katastrophenfall **gegenseitig  
helfen. Feuerwehr- und Sanitätskräfte**  
waren in den vergangenen Jahren sowohl  
in anderen **EU-Mitgliedstaaten** als auch  
**weltweit im Einsatz**. Sie haben dabei **her-  
vorragende Arbeit** geleistet.

Meine Damen und Herren, **Solidarität ja**,  
aber **ausschließlich** im Rahmen unseres  
**bewährten föderalen Systems! Jeder  
Mitgliedstaat ist selbst verantwortlich** für  
seine erforderlichen **Ressourcen** wie Per-  
sonal und Gerätschaft. Jeder Mitglieds-  
staat muss seine Hausaufgaben selbst ma-  
chen. Diese Position habe ich auch bei  
meinem **Treffen mit Frau Georgieva** am  
**21. Juni** dieses Jahres noch einmal **aus-  
drücklich bekräftigt**.

Feuerwehrleute  
je Einwohner

Wie **unterschiedlich** die **Verhältnisse** in  
Europa derzeit sind, verdeutlichen folgen-  
de **Zahlen**: In **Bayern** kommen im Durch-  
schnitt **auf 1.000 Einwohner 25 Ange-**

**hörige Freiwilliger Feuerwehren**, in Deutschland im Schnitt immerhin noch 13, in **Griechenland** dagegen **nicht mal einer!**

Vorbildwirkung  
Bayerns

Ich empfehle meinen Gesprächspartnern immer, einen **Blick auf Bayern** zu werfen. Unser Freistaat verfügt in der **nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr** über mehr als **470.000 Einsatzkräfte**. **Davon** ist der überwiegende Teil, nämlich rund **440.000 Bürgerinnen und Bürger, ehrenamtlich** tätig. Kein anderes Land kann eine ähnlich hohe Ehrenamtsquote vorweisen. Kein anderes Land kann diese **integrative Kraft für die Gesellschaft** erreichen. Das gehört zur **Identität** und zum **Zusammengehörigkeitsgefühl** in Bayern. Dieses **hohe Engagement** unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger ist **Grundvoraussetzung** für unseren **hohen Sicherheitsstandard in Bayern**. Die Spitzenposition des Freistaats in Sachen „Innere Sicherheit“ hängt auch damit wesentlich zusammen.

Gewalt gegen  
Polizei und  
Feuerwehr

Meine Damen und Herren, was die innere Sicherheit anbetrifft, **beobachten** wir in letzter Zeit **mit Sorge** eine **wachsende Gewaltbereitschaft** in unserer Gesellschaft. Sie **richtet sich auch** gegen unsere Polizeibeamten und in **Einzelfällen** sogar gegen **Feuerwehrkräfte im Einsatz**. Diese Entwicklung nehme ich keinesfalls „schicksalsergeben“ hin. Auf **bayerische Initiative** hat der **Bundesrat** deshalb am **7. Mai** dieses Jahres **beschlossen**, dass **Angriffe auf Polizeibeamte** und auch auf **Einsatzkräfte** unserer **Feuerwehren künftig** mit **bis zu drei Jahren Haft** bestraft werden sollen.

Digitalfunk

Meine Damen und Herren, was allen Feuerwehrdienstleistenden zur Zeit unter den Nägeln brennt, ist der **Digitalfunk**. Bereits heute Morgen konnten Sie sich bei meinen Mitarbeitern am Stand der Projektgruppe DigiNet zu diesem Thema informieren. Derzeit gibt es vor Ort teilweise **bis zu sechs parallele analoge Funknetze** mit etwa 3.500 Antennenanlagen. Der Analog-

funk ist seit **mehr als 40 Jahren im Einsatz, technisch veraltet** und zunehmend **störanfällig**. Dies bringt immer wieder Gefahren mit sich, weil Einsatzkräfte nicht zuverlässig zu erreichen sind bzw. nicht miteinander kommunizieren können. Das digitale Netz dagegen wird unseren Einsatzkräften eine **bessere Funkversorgung, Sprachqualität** und vor allem bessere **Notruffunktionen** durch GPS-Ortung bieten.

bundesweites  
Netz

Für das bundesweite Netz sind in Bayern **rund 950 Basisstationen**, also **fast ein Viertel** des **bundesweiten Gesamtnetzes**, zu errichten. Die Arbeiten dazu sind in vollem Gange. Sie sollen nach dem bundesweiten "Master-Roll-Out-Plan" **bis Ende 2012 abgeschlossen** sein. Unser **Ziel** ist, dass **ab dem Jahr 2013** der Digitalfunk **möglichst in ganz Bayern** zur Verfügung steht. Insoweit ist es jedoch erforderlich, dass auch der **Bund** seine **Hausaufgaben macht** und sein **Kernnetz** zeitgerecht zur Verfügung stellt.

Unterstützung  
bei Standort-  
suche

Der bundesweit übliche Standard für eine **Mindestfunkversorgung reicht** mir für Bayern **nicht** aus. Wir brauchen die **bestmögliche und sicherste Funkversorgung**, möglichst flächendeckend im ganzen Land. Dafür sind wir bei der Standortgewinnung auf die **Unterstützung** durch die Kommunen, ganz besonders die **kommunalen Feuerwehren**, angewiesen. Ihre **Detailkenntnisse und Erfahrungen** sind für die **Planung** des Netzes vor Ort **unerlässlich**.

Anbindung ans  
DigiNet

Parallel zum Netzaufbau treibt die Projektgruppe DigiNet auch die **Anbindung der Leitstellen** und die Organisation des **Netzbetriebs** voran. Derzeit gehen wir davon aus, dass für eine **bestimmte Übergangszeit** die Einsatzkräfte **sowohl analoge** als auch **digitale Endgeräte** nutzen werden. Es zeichnet sich jedoch ab, dass die **digitalen Endgeräte** im Regelfall **billiger** sein werden als die derzeit verwendeten analogen Geräte.

Alarmierung Wir streben an, dass künftig auch die **Alarmierung** im Digitalfunknetz läuft. Wichtige Fragen müssen aber noch geklärt werden, wie zum Beispiel die **Verfügbarkeit** von **Meldeempfängern**, die unseren Anforderungen entsprechen.

finanzielle Anstrengungen des Freistaats Bayern Die Einführung und der Betrieb des Digitalfunks bedeuten für Bayern eine **gewaltige finanzielle Anstrengung**. Die **Kosten** für den **Netzaufbau** werden vollständig vom **Freistaat Bayern** übernommen. Nach Abschluss des Netzaufbaus beteiligen sich die **Kommunen** an den **Betriebskosten**. Daneben **fördert** der **Staat** die **Anschaffung** der **Endgeräte** mit notwendigem Zubehör für die Feuerwehren **zu 80 %**. Die **Förderrichtlinie** für die Endgeräte wird **derzeit** im Innenministerium **abgestimmt**. Wir brauchen als **nächsten Schritt** die **Zustimmung des Finanzministeriums**. Dann erfolgt die **Verbandsanhörung**. Ich sichere Ihnen heute schon zu, dass wir die Förderrichtlinie mit allen Beteiligten ausführlich diskutieren werden.

Eines will ich aber deutlich machen: Nur **ein gemeinsames Netz für alle BOS** bringt die Vorteile des Digitalfunks voll zum Tragen. Daher ist es **wichtig**, dass die **Feuerwehren hinter dem Projekt** Digitalfunk stehen. Denn es geht um die **Versorgung** und die **Sicherheit** unserer Bürgerinnen und Bürger und unserer Einsatzkräfte.

Integrierte  
Leitstellen

Gestatten Sie mir noch ein paar Worte zum **Thema „Integrierte Leitstellen“ (ILS)**: Die Arbeiten sind hier schon **sehr weit fortgeschritten**. Neben der Integrierten Leitstelle in München, die bereits seit 1997 besteht, haben inzwischen **weitere vierzehn ILS** ihren **Betrieb aufgenommen**. Nach den örtlichen Planungen werden dieses Jahr noch zwei weitere Leitstellen in Straubing und Nürnberg in Betrieb gehen. Gemeinsam mit den kommunalen Aufgabenträgern treibt die Staatsregierung die **flächendeckende Errichtung weiter konsequent voran**. Insgesamt sind wir bei der Einführung der ILS in

Bayern **auf einem guten Weg** und leisten mit der Vernetzung sowie den **Aus- und Weiterbildungskonzepten** echte Pionierarbeit. Das ist uns besonders wichtig; denn die Bürger, die in einen Notfall geraten, haben einen Anspruch darauf, dass ihnen so schnell und so gut wie möglich geholfen wird. Gerne erinnere ich mich daher an die gelungene **Einweihung der neuen Integrierten Leitstelle Rosenheim** im **Mai** dieses Jahres.

Dank,  
Wünsche,  
Schlussworte

Meine Damen und Herren, damit möchte ich meinen **Streifzug** durch verschiedene aktuelle Themenfelder **beenden**; allerdings nicht, ohne Ihnen allen nochmals auf Herzlichste für Ihren **unermüdlichen Einsatz im Interesse der Sicherheit unseres Landes** zu **danken**. Bleiben Sie so engagiert, denn ohne Ihren Einsatz wäre unser Zusammenleben um vieles ärmer!

Ich **wünsche** Ihnen für die nächste Zeit **alles erdenklich Gute**; Glück auf und

Gottes Segen! Und ich **freue mich** auf eine **Fortsetzung** unserer engen und **vertrauensvollen Zusammenarbeit**. Sie haben mich stets fest an Ihrer Seite!